

Entdeckung der Hände

musik aktuell 2015 | Gesten, Posen und Gebärden in der Musik stehen im Mittelpunkt des neuen Programms, das Irene Suchy (Bild) als Artist in Residence zusammengestellt hat.

Foto: ORF/Johannes Cizek

Von Thomas Jorda

Wer den Stinkefinger zeigt, der kann mit einer Anzeige rechnen (außer er ist der griechische Finanzminister), wer den rechten Arm hebt, wird der Wiederbetätigung bezichtigt. Männer dürfen breitbeinig dasitzen, Frauen hingegen die Beine nur grazil übereinanderschlagen.

Körperhaltung und Gesten sagen viel über uns aus, über Geschlecht und sexuelle Orientierung, Alter, regionale Herkunft und Bildungsgrad.

„Gerade deshalb“, mein Irene Suchy, Musikwissenschaftlerin und Redakteurin von Ö1, „sind Gesten wichtig und ein sehr nahe liegendes Thema, auch und besonders in der Musik.“ Antonio Vivaldi hatte ein eigenes Gestenalphabet, das er in seinen Partituren benutzte, auch Vincenzo Bellini zum Beispiel. „Bis herauf zu Richard Strauss wurden Gesten in den Noten ver-

zeichnet, wusste das Publikum über die Bedeutung von Gesten Bescheid. Heute kennen sie nicht einmal mehr Regisseure.“ Dabei sind Gesten in vielen Bereichen zu Hause, ob beim militärischen Salutieren oder bei verdeckt gegebenen Zeichen für den Aufschläger im Volleyball.

Musik, die etwas zeigt und zu uns spricht

In Tibet heißt es: Das Herz muss Hände haben und die Hände ein Herz. Das zu entdecken hat sich das Jahresprogramm von musik aktuell vorgenommen, dem Irene Suchy als Artist in Residence den entsprechenden Titel gegeben hat: „Vom Entdecken der Hände. Gesten, Posen und Gebärden“.

Was Irene Suchy, bekennende Feministin, bis zu dessen Tod die Lebensgefährtin von Otto M. Zykan („Staatsoperette“) und hochdekorierte Wissenschafte-

rin, an dem Thema besonders interessiert: „Gesten in der Musik geben ihr eine politische Dimension, etwa in der Genderfrage. Vor allem aber sind sie beim Musikkonsum im Radio oder beim Streamen nicht zu sehen. Da ist es notwendig, dass Musik konzertant aufgeführt, ja theateralisiert wird. Und dabei entstehen auch besondere Beziehungen zur bildenden Kunst.“

68 Projekte hat Irene Suchy für das aktuelle Programm ausgewählt, das musik aktuell 2015 besondere Prägung verleiht.

Dieses „musik aktuell – neue musik in nö“ ist ein Projekt, das 1996 von der Kulturabteilung des Landes in Zusammenarbeit mit dem Tullner Gottfried Zawichowski, seit 2005 auch Koordinator der „chorszene nö“, ins Leben gerufen wurde. Neue Musik soll dabei nicht verschämt zwischen Klassikern verpackt, sondern in Konzerten ein eigener Stellenwert gegeben wer-

den. Ein jährlich wechselnder Artist in Residence entwickelt den inhaltlichen Rahmen und lädt alle Musikerinnen und Musiker mit Bezug zur zeitgenössischen Tonsprache ein, Projekte einzureichen, die mithilfe eines Beirats ausgewählt werden.

Das dadurch entstandene Programm – das reicht heuer vom Puppenspieler Nicolaus Habjan und der Musicbanda Franui über Mia Zabelka und Svetlana Maras bis hin zu Karl Ferdinand Kratzl und den Neuen Wiener Concert Schrammeln – wurde Musikveranstaltern in ganz Niederösterreich angeboten. Wer sich für eines oder mehrere der angebotenen Konzerte entschieden hat, wird von musik aktuell entsprechend unterstützt. Besonders wichtig sind Zawichowski dabei die Jungen: „Kinder von heute sind die Musikkonsumenten von morgen. Daher fördern wir besonders Schulprojekte.“ www.musikfabrik.at

YPD-Challenge kommt ins TV

Seite 18



Der Briefwechsel von Renner und Stalin

Seite 19

Song Contest mit Einspielern aus NÖ

Seite 18